

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

19.1.1829 (Nr. 19)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 19.

Montag, den 19. Januar

1829.

Hannover. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Schweden.
— Amerika. — Verschiedenes.

Hannover.

Hannover, den 10. Jan. Die unlängst aus der Kriegskanzlei zu London allen hiesigen Offizieren der vor- malig englisch-deutschen Legion gewordene Aufforderung: ihr Alter, ihre Dienstzeit, ihre Familien-Verhältnisse u. anzugeben, hat einige Augenblicke Sensation erregt und den Spekulant Stoff zum Argumentiren gegeben, als könnten diese halbpay-Offiziere zu irgend einer von Sei- ten Großbritanniens intendirten Expedition nach Eng- land berufen werden. Es sind indeß solche Aufforderun- gen schon früher an die auf halbem Sold stehenden Offi- ziere ergangen, und lassen sich wohl nur als eine Folge der strengen Geschäftsordnung der englischen Kriegskanz- lei betrachten. — Die hier garnisirenden Grenadier- garde und Garde-Jäger-Regimenter haben bei der dieß- jährigen Rekrutirung einen besonders schönen Schlag Leute gewonnen. Ueberhaupt ist unsere Garnison eine große Zierde der Residenz; sie besteht nur aus Garde- Regimentern und einer bedeutenden Abtheilung des schö- nen Artillerie-Regiments und Ingenieur-Korps. Das Garde-Husaren-Regiment liegt auf dem Lande in Quar- tieren, gibt aber allmonatlich ein Kommando zum hiesi- gen Dienste. Dem Vernehmen nach soll auch für die Grenadiergarde eine neue Kaserne erbaut werden.

Frankreich.

Pariser Börse vom 15. Jan.

5prozent. Konsol. 108 Fr. 40, 45 Cent. — 3prozent. Konsol. 74 Fr. 90, 95, Cent.

— Der Aviso de la Mediterranee meldet:

Die Fregatte Armida ist am 2. Dez. nach Regina unter Segel gegangen; der Baron Hugon, Befehlshaber dieser Fregatte, wurde im Kommando der Station vor Patras durch Hrn. Desrene, Befehlshaber der Itala- nte, ersetzt. H. Hugon übernimmt das Kommando der Station vor Athen: er soll in Navarin einlaufen, und von dort die Küsten Ostgriechenlands, von Athen bis tief in den Meerbusen von Salonichi hinein, rekognosziren.

Die Fregatten Italanta und Dido sind immer zu Pa- tras; letztere soll bald nach Toulon zurückkehren.

Großbritannien.

London, den 12. Januar. Ein Brief aus New- York vom 19. Dez. meldet die Erwählung des Generals Jackson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

— Die Privat-Bibliothek Georgs III, welche der jet- zige König dem großbritannischen Museum geschenkt hat, ist neulich dieser großen Sammlung einverleibt worden, welche dadurch einen Zuwachs von ungefähr 50,000 Bän- den erhalten hat.

— In dem Hafen von Liverpool sind vom 23. Dez. 1827 bis zum 24. Dez. 1828 11,085 Schiffe eingelauf- fen, deren Gehalt 1,349,051 Tonnen betrug.

— Die Revue britannique enthält folgende, höchst in- teressante Notizen über den Schiffbau in Frankreich u. Eng- land:

Man ist gewöhnlich der Meinung: das Land, wel- ches die auf dem blühendsten Standpunkte befindliche Ma- rine besitzt, müsse notwendiger Weise auch dasjenige seyn, in welchem man nicht bloß sehr verbreitete, son- dern auch die tiefdurchdrachten Kenntnisse antreffe über Alles, was zur Schiff-Einrichtung gehört. Wie indessen von keiner angewandten Wissenschaft, so läßt sich auch von der Schiffbaukunst diese Meinung hier nicht durchfüh- ren; vielmehr erhalten wir darüber von einem hochge- bildeten Manne, dessen Zeugniß über diese Materie durch- aus nicht verdächtig erscheinen kann, ganz andere Auf- schlüsse; es ist dieß Hr. Georg Harvey, Mitglied der kö- niglichen Gesellschaften von London und Edinburg, der aus Plymouth, wo er sich im letzten Monat August be- funden hat, das Folgende berichtet:

„Oft schon ist bei uns gefragt worden, warum die zum Schiffbau gehörenden Wissenschaften in allen Hä- fen Großbritanniens so vernachlässigt werden? denn läng- nen läßt es sich nicht, daß solche Kenntnisse hier nirgends mit dem Fleiße kultivirt werden, den sie eigentlich ver- dienen; warum ferner andere Nationen, deren Seemacht tief unter der unsrigen steht, doch in der Theorie einer Kunst, die sie viel weniger üben, bei weitem mehr ver- gerückt sind, als wir? Allein die Antwort auf diese Fra- gen ist eben so bald gefunden, als sie Jedem einleuch- tend erscheinen wird: Wer nämlich im Schooße des Glücks und der Opulenz ruht, der schläft darin ein; das Be- dürfniß aber und die Noth erhalten wach, und regen den Geist zu Forschungen an, die wiederum zu neuen Ent- deckungen führen. Eben, weil man die Hoffnung auf- geben mußte, so zahlreiche Flotten, wie die unsri- gen, vereinigen zu können, hat man sich zu denjenigen Mitteln gewendet, die der bloß numerischen Gewalt eine andere gegenüber stellen. Die Franzosen z. B. haben sich darauf gelegt, schneller und leichter segelnde Schiffe, als

die unfrigen, zu bauen — und oft genug ist es ihnen geglückt. Die Amerikaner, welche mit den Matetialien dazu überflüssig versehen sind, haben in dem bedeutenden Umfang ihrer Fahrzeuge ein anderes Mittel gefunden, uns einen Vorrang abzugewinnen. Frankreich hat das Genie zu seinen Zwecken in Anspruch genommen: Preise, ehrenvolle Auszeichnungen, kurz Alles, was den Ehrgeiz anspornen kann, hat es dazu verwandt; seine gelehrtesten Geometer sind nach solchen Aufforderungen natürlich nicht zurückgeblieben, und — was auch immer gesagt werden mag — zum Schaden der Sache wird es niemals reichen, wenn Männer wie d'Alembert und Bouguer über die Theorie der Fluida nachdenken, und ihre Anwendung auf die Marine lehren. Wenn wir Gelehrsamkeit und gründliches Wissen selbst in den Schiffswerften antreffen, so können jene nur dazu beitragen, die bestehende Methode zu vervollkommen; besonders wenn sie den Arbeiter gewöhnen, in den Wissenschaften noch etwas mehr als bloße Theorien zu erblicken, und er sie hauptsächlich um ihrer Anwendung willen, achten lernt.

In Großbritannien verdient die Kunst des Schiffbaues in jeder Rücksicht und mit vollem Rechte, daß man sie als eine nationale Kunst ansehe und achte. Wir können ja ohne sie nicht seyn; alle Wunder, die unser Gewerbleiß zu Stande gebracht, würden augenblicklich verschwinden, sobald wir unsere Superiorität auf dem Meere verlieren. Unsere Marine ist es, worin unsere Macht besteht; durch unsere Schiffe sind wir gekannt, geachtet und gefürchtet bis in den entferntesten Gegenden der bewohnten Erde; unsere Geschwader sind die Arme, ohne welche wir uns nicht bewegen könnten, und ohne sie würde unser politischer Einfluß untergehen.

Niederlande.

Brüssel, den 10. Jan. Am 3. ist der Oberst Baron v. Poisson, Adjutant des Königs, mit dem jungen Fürsten v. Chimay zu einer außerordentlichen Mission nach Petersburg abgereist.

— Der Depeschewechsel mit Rom ist noch immer sehr häufig, aber das Resultat der Unterhandlungen scheint noch fern.

— Die Söhne des Prinzen von Oranien nehmen nun regelmäßig Turn-Unterricht bei Hrn. Figat, in Gegenwart des Vaters und ihres Gouverneurs.

Oesterreich.

Wien, den 12. Jan. In der heute statt gefundenen Sitzung der Bankdirektion wurde die Dividende für das zweite Semester des vergangenen Jahres auf 33 fl. R. festgesetzt, und da bereits für das erste Semester 30 bezahlt worden, so ist das Erträgniß für jede der emittirten 50,621 Stück Aktien für das ganze Jahr 1828 63 fl. R. Zum Reservefond wurden hinterlegt 125,871 fl. 15 kr.

Wien, den 13. Jan. Metalliques 96½; Bank-Aktien 1095¼.

— Morgen reist Graf Siquelmont mit einer außerordentlichen Mission von hier nach Petersburg ab. Der präsidirende k. k. Gesandte am deutschen Bundestage, H. Baron von Münch-Bellinghausen, gedenkt übermorgen nach Frankfurt zurückzukehren.

Portugal.

Funchal, auf der Insel Madeira, den 25. Dez. So eben sind 57, wegen angeblichen Hochverraths zum Tode verurtheilte Personen, nach Lissabon eingeschifft worden. (Globe and Traveller.)

Preussen.

Zu den Mittheilungen über das fünfzigjährige Dienstjubiläum Sr. Cz. des Hrn. Ministers v. Schuckmann setzen wir nachträglich noch Folgendes hinzu: Die Mitglieder des Ministeriums des Innern haben eine Stiftung veranlaßt, deren Fond bereits über 11,000 Thaler beträgt; die spezielle Bestimmung derselben wird noch durch den Jubilar selbst näher festgestellt werden. — Die hiesige Universität, so wie die zu Halle (woselbst Sr. E. studirt hatte) haben dem Hrn. Minister Doktor-Diplome übersandt. Die Gemeinden von Berlin überreichten Sr. E. das Ehrenbürgerrecht.

Memel, den 1. Jan. Im abgelaufenen Jahre sind zu den am Schlusse des Jahres 1827 im Hafen verbliebenen 37 Schiffen 869 eingelaufen mit 98,486 Schiffslast. Von diesen waren 482 Schiffe unter englischer Flagge, 217 preussische, 51 niederländische, 34 hannoversche, 30 Oldenburger, 24 Norweger, 11 dänische, 7 Bremer, 4 Mecklenburger, 3 Lübecker, 3 schwedische und 3 hamburgische Schiffe. Ausgegangen sind 866 Schiffe mit 98,389 Schiffslast; von diesen waren beladen 725 Schiffe mit Holzwaaren, 88 mit Getreide, 30 mit Saat, 22 mit Flachs, Hanf, Berg, Fellen, und 1 mit Salz; mit Ballast versegelten 9 Schiffe.

Rußland.

Die Zeitung von Odessa vom 31. Dezember enthält folgende amtliche Bekanntmachung für den Handel:

Der Handel wird benachrichtigt, daß der Admiral Greigh, Kommandant unserer Flotte im schwarzen Meere, den Befehl erhalten hat, den Bosporus in Blockade zu erklären, und nur diejenigen Schiffe aus dieser Meerenge fahren oder in dieselbe einlaufen zu lassen, die zur Absicht haben würden, sich in einen der russischen Häfen des schwarzen Meeres zu begeben, oder die, in einem dieser Häfen befrachtet, und demnach weder mit Getreide noch mit Kriegskontrebande beladen, dieselbe Meerenge zu durchfahren hätten. Die mit dem Namen Kriegskontrebande bezeichneten Artikel sind folgende: Waffen, Wurfkugeln, Pulver, Salpeter, Schwefel, Wehrgehänge, Patronaschen, Sättel und Säume.

— Dieselbe Zeitung bringt folgenden Auszug eines Schreibens aus Barna:

Der Gegenadmiral Rumani ist mit zwei Kanonen

und 100 Gefangenen, die er den Türken auf der kleinen Insel, Sizopoli gegenüber, abgenommen hat, hieher zurückgekommen. Die Ankunft unserer Schiffe bei Burgas hat bei den Türken große Unruhe verursacht. Der Befehl begab sich persönlich dahin. Wir haben den 18. Dezember sehr feierlich begangen, und an diesem Tage die von uns wieder ausgebesserte Festung eingeweiht. Die Türken sind voll Bewunderung über unsere Arbeiten, und gestehen, daß Barna jetzt viel besser befestigt ist, als damals, wo sie es noch besaßen. In der That haben wir, ungeachtet der kurzen Zeit, die wir dazu hatten, viel gethan; nicht nur wurden die während der Belagerung zerstörten Mauern wieder ganz hergestellt, sondern wir haben auch viele ganz neue errichtet. Bazardschick, Pravody, Shebedji und Devono sind ebenfalls gut befestigt, und könnten eine Belagerung aushalten. Gestern sind zwei griechische Aerzte, von Schumla kommend, bei unsern Vorposten eingetroffen; sie waren bei Galil-Pascha, der jetzt statt des zum Kommando der Truppen zu Nidos abgeschickten Hussein-Pascha Seraskier zu Schumla ist, angestellt. Ihnen und den Angabern vieler Bulgaren zufolge, die zu uns übergehen, leiden die Türken Mangel an Allem, und die Sterblichkeit ist bei ihrer Armee sehr groß.

Schw e i z.

Genf, den 9. Jan. Endlich sind bestimmte Nachrichten von unserm Dr. Goffe hier eingetroffen. Obrist Heidegger schrieb vom Ende Oktobers an Hrn. Cynard: "Dr. Goffe hat uns bei der Epidemie in Poros ausgezeichnete Dienste geleistet, Thätigkeit, Eifer und Muth zeigten sich in Allem, was er für die leidenden Griechen that. Die unvermeidliche Anstrengung griff ihn aber so sehr an, daß er selbst die Krankheit bekam, und jetzt in langer und noch immer gefährlicher Konvalescenz zu Syra verweilt. Durch seinen bewundernswürdigen Eifer hat er die Ernennung zum Bürger von Poros verdient, womit ihm die Einwohner ihren Dank erwiesen haben, und Jedermann wünscht seine baldige und gänzliche Wiederherstellung." Dieser Wunsch ist nun erfüllt. Er hat am 5. Nov. Hrn. Cynard aus Napoli di Romania geschrieben: "Ich war gefährlich krank, aber nach drei Rückfällen bin ich doch wieder genesen und schicke mich selbst zur Abreise an. Vor Allem aber will ich dem Präsidenten meine Rechnungen stellen. Dieß hält mich noch in Nauplia zurück."

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Die jüngsten amerikanischen Journale enthalten einen Bericht des Marine-Departements, nach welchem es scheint, daß die Marine der Vereinigten Staaten jetzt besteht: aus 12 Linien Schiffen, 20 Fregatten, 16 Kriegesloops und 4 Schoonern. Es heißt, viele Schiffe, die sich noch auf der Werfte befinden, seyen in schlechtem Zustande.

— Der Neu-Yorker Inquirer vom 5. Dez. meldet:

"Nach sichern Verzeichnissen beträgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten jetzt über 12.700,000 Seelen.

V e r s c h i e d e n e s.

Sir Walter Scott's Bibliothek.

(Von einem Augenzeugen.)

Das Zimmer, in welchem die Bibliothek aufgestellt ist, ist in der That in edlem Styl erbaut. Einige 50 Fuß lang und ungefähr 30 Fuß breit, hat es an der dem Kamin entgegengesetzten Seite einen Vorbug, der in ein großartiges Bogensfenster endigt, ebenfalls mit Büchern geschmackvoll ausgefüllt ist, und sich ungefähr ausnimmt wie eine Kapelle gegen eine Kirche. Die Decke ist von ausgeschnitztem, nach sehr reichen Mustern gearbeitetem Holzwerk à la Roslin, eben so die bis an die Decke reichenden rund umher stehenden Bücherrepositorien. Die Sammlung von 15 bis 20 tausend Bänden ist nach den Gegenständen geordnet. Britische Geschichte und Alterthumskunde füllt die ganze Hauptwand, englische Poesie und Schauspiele, Klassiker und Miscellaneen das eine, und ausländische Literatur, vorzüglich französische und deutsche, das andere Ende. Die Wand dem Kamine gegenüber enthält mit verschlossenen Drahtthüren versehenen Fächer, indem darin eben so kostbare, als leicht wegzubringende Artikel aufbewahrt werden. Eine große Abtheilung derselben ist ausschließlich angefüllt mit Büchern und Manuscripten, die auf die Insurrektionen der Jahre 1715 und 1745 Bezug haben, und in einer andern (im Bogensfenster) stehen die Werke de re Magica; beides sollen höchst seltene Sammlungen seyn. Mein Ciceron zeigte mir in einer Ecke eine prächtig reich in Scharlach gebundene Reihe von Folianten; es waren die Werke von Montfaucon, und ein Geschenk von Sr. jetzt regierenden großbrit. Maj., jeder Band hatte das königliche Wappen. Es gibt wenig jetzt lebende Schriftsteller, von deren Werken man hier nicht Präsent-Exemplare sähe; ich las Widmungszeilen dieser Art in fast allen Sprachen Europa's. Die Bücher sind sämmtlich auf's prächtigste ausgeschmückt, so daß ein Diddin damit zufrieden seyn könnte, und sind eben so gut innerlich erhalten. Das einzige Gemälde im Zimmer hängt über dem Kamin, und stellt den ältesten Sohn Sir W. Scott's in Husarenuniform, sein Pferd haltend, vor, von dem Edinburger Künstler Allan, ein vortreffliches Portrait. Die einzige Büste im Zimmer steht in einer Nische, mitten in der östlichen Wand, es ist die von Shakespeare, gebildet nach dem zu Stratford, upon Avon, dem Geburtsort des uns sterblichen Bardens, befindlichen Monument. Auf einem reichen Piedestal aus Porphyry steht in einer Ecke eine hohe silberne Urne mit Knochen, die im Piräus bei Athen gesammelt sind, mit der Inschrift: "Geschenk von George Gordon, Lord Byron, an Sir Walter Scott, Baronet." Diese Urne enthielt auch den Brief, welcher dieß Geschenk begleitet hatte, doch ist er seit Kurzem verschwunden, und man kann nur vermuthen, daß irgend

ein Reisender ihn — aus lauter Lust zum Stehlen, denn aufweisen darf er seinen Autograph gewiß nicht — mitgenommen hat. Obgleich ich viele Schreibepulte und Sessel umher stehen sah, so schien doch dieß Zimmer zu groß und zu ausgeschmückt zum Arbeiten. Auch fand ich wirklich ein Sanctum, nachdem ich durch eine Doppelthüre gegangen war. Dieß war ein geräumiges Zimmer ohne alle Meubles, mit Ausnahme eines Schreibtisches in der Mitte, und eines bequemen Lehnstuhls davor. An beiden Seiten des Kamins sind einige Fächer, auf denen Duodez- und Folio-Bände standen; letztere meist Werke zum Nachschlagen. In diesem Zimmer hingen nur 2 Portraits, ein Original von dem schönen schwermüthigen Gesicht des Claverhouse und eine kleine ganze Figur von Robin dem Rothem. An einem Ende dieses Heiligthums ist ein kleines Allerheiligs, das aussieht wie das Beigemach einer Dame des Mittelalters, und das auf die Gärten sieht. Ueber diesem ist eine Treppe angebracht, welche zu einer um 3 Seiten des Arbeitszimmers herumlaufenden Galerie, und von da in das obere Stockwerk führt. Der Anblick auf die vorüberfließende Tweed ist äußerst lieblich. Wenige Dichter hatten je einen so schönen Ort zum Wohnplatz, und keiner außer Sir W. Scott hat einen solchen selbst gebaut. Es ist eine Verkörperung schöner Träume, oder, wie ein Franzose, einer meiner Mitspilger, es nannte, eine Romange in Stein und Kalk!

— H. Canzi in Neapel hat ein Instrument erfunden, welches er Trompeten-Flöte nennt. Nie ist ein lieblicherer Ton, der zugleich stark ist, gehört worden. Den besonders angenehmen Eindruck bringt sein Instrument dadurch hervor, daß die Schallmündung von Holz ist. Er hat ein Exemplar nach Paris an Rossini geschickt, und Rossini hat ihm geschrieben: seit dreißig Jahren sey das Orchester mit keinem zweckmäßigeren Instrumente bereichert worden. Was Hr. Canzi nachtheilig seyn wird, ist, daß Jeder, der die Trompeten-Flöte nur ein Mal gesehen hat, solche gleich nachmachen und jede andere Trompete dazu einrichten kann. Aus Rossini's Schreiben geht ferner hervor, daß dieses Instrument, besonders bei Militärmusik, mit dem günstigsten Erfolge müßte verwendet werden können.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

18. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,2 L.	—4,3 G.	66 G.	ND.
M. 4	27 $\frac{3}{4}$. 10,0 L.	—4,9 G.	65 G.	ND.
M. 9 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 11,3 L.	—4,1 G.	65 G.	ND.

Trüb.

Hydrometrische Differenzen: 1.5 Gr. 1.2 Gr. 2.2 Gr.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 20. Jan.: Die Jäger, ländliches Sit-
tengemälde in 5 Akten, von Ziffand.

Donnerstag, den 22. Jan.: Das getheilte Herz,
Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Hierauf (zum ersten
Male): Die eingebildeten Philosophen, kom-
mische Oper in 2 Akten, von Stephani d. j.; Musik
von Paisiello.

Sonntag, den 25. Jan.: Lankred, Oper in 2 Akten;
Musik von Rossini.

Anzeige.

Die hier angekommene Gesellschaft plastisch-grotesker
Tänzer, unter der Leitung des Hrn. Hinne, wird heute
eine große Akademie in drei Abtheilungen zu geben
die Ehre haben. Der Anfang ist um 7 Uhr. Der Schau-
platz ist im rothen Haus. Das Weitere besagt der An-
schlagzettel.

Karlsruhe. [Lotterie-Anzeige.] Zu
der bekannten Amtmann Gollischen Güterlot-
terie, deren erster Ziehungstag demnächst be-
kannt gemacht wird, sind Loose à 3 fl. und
Pläne gratis zu haben bei

Karl Vosselt,
Zähringer Straße Nr. 74.

Büchl. [Unterpfandsbücher-Erneuerung.] Die
Pfandsbücher der Gemeinden Vimbuch, Oberweier, Oberbruch und
Walzhofen haben eine Renovation nöthig. Es werden daher alle
welche auf Eigenschaften dieser vier Gemarkungen aus was im-
mer für einem Grunde Pfandrechte zu haben glauben, hiermit
aufgefordert, dieselbe vor der Renovationskommission im Grün-
baumwirthshaus zu Vimbuch, und zwar:

- 1) für Vimbuch am 10. 11. 12. u. 13. Febr. d. J.
- 2) für Oberweier am 14. und 16. do.
- 3) für Oberbruch am 17. 18. und 19. do.
- 4) für Walzhofen am 20. 21. und 23. do.

unter Vorlage ihrer Urkunden in Original oder in beglaubigter
Abschrift um so gewisser anzumelden, als sonst der im alten
Pfandsbuch vorhandene Eintrag zu Gunsten der sich nicht gemel-
deten Pfandgläubiger zwar in das neue Pfandsbuch übertragen
dieselbe aber die aus der unterlassenen Anmeldung etwa entste-
henden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Büchl, den 10. Jan. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häfelin.

Karlsruhe. [Wellenholz-Versteigerung.]
Nächstkünftigen Donnerstag, den 22. d. M., Morgens 8 Uhr,
werden im Eggensteiner Forst gegen

12,000 buchene und eichene Wellen

öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungsliebhaber
mit dem Bemerken einladen, daß sie sich zu gedachter Zeit an
der sogenannten Schröder Hütte auf der Grabener Allee, wo-
selbst die Steigerung anfängt, einfinden können

Karlsruhe, den 16. Januar 1829.

Großherzogliches Forstamt.

Fischer.